



**Guten Morgen**

**Alte Heimat**

Die Wände der gemütlichen, alten Dorfknäpe hängen voller Bilder. Die musste ich zuerst einmal genau betrachten, ehe ich beim Wirt meine Bestellung aufgab. Er vertraute mir sogar noch ein paar Erläuterungen an. Alte Fotografien waren es, welche die Vergangenheit der Gemeinde aufzeigten.

Wie das Wirtshaus und seine Nachbarschaft früher einmal ausgesehen haben, ist ebenfalls festgehalten. So wie in anderen Gasthäusern Bilder, Pokale und Urkunden von der Tätigkeit und den Erfolgen örtlicher Vereine künden, begegnet man immer wieder auch der bebilderten, heimischen Ortsgeschichte. Sie lösen für wahr nicht immer pure Freude aus. Zum einen dokumentieren sie auch die große Bescheidenheit, mit der die Vorfahren leben mussten, und dass die oft zitierte gute, alte Zeit keineswegs diesem Anspruch gerecht geworden ist. Zum anderen erinnern die Fotos auch an Zerstörungen und Schreckenszeiten. Da wird man beim Betrachten wieder recht zufrieden mit dem Hier und Jetzt.

WORMEL

**Kommentar**

**Zeichen der Zeit erkennen**

Roland Keth zum DRK



In einem sind sich alle einig: Dr. Horst-Hermann Knuth ist ein untadeliger, seriöser Mensch, der den DRK-Kreisverband über viele Jahre hinweg mit großem persönlichen Einsatz geleitet und dabei nachweisbar gute Arbeit geleistet hat. Menschen, die mit dem 70-jährigen früheren Bürgermeister zu tun haben, loben dessen Verlässlichkeit, Korrektheit und fachliche Kompetenz. Eine kleine menschliche Schwäche ist ihm nun aber ganz offensichtlich zum Verhängnis geworden: sein oft sehr distanziert wirkendes Auftreten, das ihm eine gewisse Unnahbarkeit verleiht. Dass damit junge Menschen, die sich gerade im sozialen Bereich gerne und schnell duzen, ihre Probleme haben, liegt auf der Hand und ist möglicherweise einer der Hauptgründe, warum ihm viele aus dem Aktivenkreis die Gefolgschaft aus einem „Bauchgefühl“ heraus verweigerten. Eine gewisse Mitschuld tragen dabei auch Knuths Vorstandskollegen, die selbst nicht für den Vorsitz kandidieren wollten und den 70-Jährigen sogar von sich aus baten, noch einmal anzutreten. Knuth sollte jetzt die Zeichen der Zeit erkennen und nicht noch einmal antreten. Umgekehrt steht die zurückbleibende Führungsschicht in der Pflicht, ihrem alten und hoch verdienten „Chef“ einen Abgang in Würde zu verschaffen. Denn den hat er sich wahrlich verdient.

**Vor 25 Jahren**

Nachdem der Wormser Stadtrat Nachbesserungen im Haushalt in Höhe von 1,45 Millionen Mark beschlossen hat und gleichzeitig im Vermögenshaushalt den Kreditbedarf um 5,2 Millionen Mark auf 17,5 Millionen vermindert hat, bestehen gute Aussichten, dass die Aufsichtsbehörde den Wormser Haushaltsplan für das Jahr 1982 genehmigen wird.

Das ewige Thema „alte Schule Horschheim“ führte zur einzig nennenswerten Diskussion während der Ratssitzung. Ratsmitglied und Ortsvorsteher Kraft von der SPD-Fraktion schlug dem Gremium vor, „diesen Schandfleck“ zu beseitigen und dafür den Verkaufserlös zweier städtischer Gebäude zu verwenden. Das allerdings hielt Stadtrat Gerhard Schnell von der CDU-Fraktion für eine „Milchmädchenrechnung“, weil zugleich andere Substanz verloren gehe. Schließlich seien seit Jahren die Gebäude an dieselben Familien vermietet.

- Anzeige -

**Der Umwelt zu liebe!**

**Energiesparlampen**

**Riesenauswahl**

**ELT-POINTKNIES**

Worms (Neuen Herta) Tel. 0 62 41 34 77 04 www.elt-pointknies.de

**„Grummeln an Basis nicht bemerkt“**

Nach gescheiterter Wahl des DRK-Kreisvorsitzenden beginnt Suche nach neuem Kandidaten

Dass Dr. Horst-Hermann Knuth bei der Wahl zum Vorsitzenden des DRK-Kreisverbandes keine Mehrheit fand, hat nicht nur in Rot-Kreuzkreisen für Gesprächsstoff gesorgt. Beim DRK ist man bemüht, die Scherben zusammenzukehren und einen Ausweg aus der Krise zu finden.

Von Roland Keth

Herbert W. Hofmann, langjähriges CDU-Stadtratsmitglied und früher zwölf Jahre lang Schatzmeister beim DRK, war als Augenzeuge über den Verlauf dieses denkwürdigen Wahlabends einigermaßen erschüttert. „Dr. Knuth hat mit seinem Team über viele Jahre hervorragende Arbeit geleistet und Positives bewirkt“, brach Hofmann eine Lanze für den 70-jährigen Vorsitzenden, der den Kreisverband seit 1988 führt. „Dass jüngere Aktive mit Knuth unzufrieden sind, mag ja sein. Aber dann muss man sich öffentlich zu Wort melden und

sagen, was einem nicht gefällt, damit der Kritisierte eine Chance hat, sich zu äußern“, ärgert sich Hofmann. „So aber kennt niemand einen Grund.“ In dieser Beurteilung gibt der Pfeddersheimer Ortsvorsteher Alfred Haag (SPD) Hofmann durchaus Recht.

Er teilt auch dessen Einschätzung, dass sich Knuth über viele Jahre in seine Arbeit reinkniet und Hervorragendes geleistet habe. Aber beim DRK habe sich viel gewandelt, es seien in der jüngeren Vergangenheit etliche junge Leute hinzugekommen. „Mit denen muss man das Gespräch suchen, das aber hat Knuth und mit ihm der übrige Vorstand offensichtlich versäumt“, urteilt Haag. Hinzu komme der Altersunterschied und das wenig demokratische Verfahren, einen Vorstand ohne Gegenkandidaten und ohne Vorlage eines Kassenberichtes im Schnelldurchgang per Akklamation zu bestätigen. „Ich habe das Grummeln an der Basis bemerkt, der Vorstand offen-

**Daten & Fakten**

- Beim DRK-Kreisverband finden alle fünf Jahre Vorstandswahlen statt. Der Verband zählt rund 5000 Fördermitglieder, die über die drei Ortsvereine Worms-Stadt, Altrhein und Pfeddersheim organisiert sind. Diese Ortsvereine entsenden Delegierte zur Wahlversammlung.
- Stimmberechtigt sind aber auch noch mehr als 300

ehrenamtliche Aktive, mehrheitlich junge Rot-Kreuzler, die im Sanitätsdienst Dienst tun, Bereitschaften schieben, in der Kleiderkammer oder bei den Familienhilfen arbeiten.

■ Dass die Vorgänge beim DRK-Kreisverband große Bedeutung haben, zeigt ein Blick in die Strukturen des Wohlfahrtsverbandes. Der Kreisverband ist als Verein organi-

siert und tritt als Träger zahlreicher Einrichtungen auf, etwa des Alten- und Pflegeheims, der Sozialstation, des Rettungsdienstes oder des Frauenhauses.

■ Dort hauptamtlich angestellt sind 140 Beschäftigte – was zeigt, dass das Wormser DRK ein mittelständisches Unternehmen darstellt.

sichtlich nicht“, hält der Ortsvorsteher den DRK-Obernen vor. Er rät Knuth, aus dem klaren Anti-Votum Konsequenzen zu ziehen und bei dem neuen Wahlgang nicht mehr anzutreten.

Kristin Daleiden, hauptamtliche Geschäftsführerin, hat allenfalls „kleine Inseln der Unzufriedenheit“ wahrgenommen, eine breite Opposition gebe es nicht, widerspricht sie Haags Einschätzung. Sie wirbt dafür, nicht in den Krümeln zu

suchen, sondern nach vorne zu blicken. Ob mit oder ohne Knuth, dazu wollte sie sich nicht äußern. Auch sie fand den Ablauf des Wahlabends „traurig“, Schuldzuweisungen mochte sie keine vornehmen. „Das war ein demokratischer Prozess, bei dem Dr. Knuth keine Mehrheit mehr fand. Natürlich wäre es schöner gewesen, die Kritiker hätten sich vorher geäußert. „Aber man muss ein solches Verhalten akzeptieren, es ist nicht verwerf-

lich“, urteilte die 50-Jährige. Kristin Daleiden hat mittlerweile ihren Landesverband um Rechtsauskunft gebeten. Ergebnis: Laut Satzung bleibt Knuth mit seinem Vorstand solange im Amt, bis eine neue Führung gewählt ist. Gemeinsam mit dem Vorstand will sie nun dafür sorgen, dass „Kandidaten gefunden werden, die eine Mehrheit bekommen“ – und dann schnell eine neue Versammlung anberaumen.

► Kommentar



Die Schauspieler Sebastian Koch und Martina Gedeck in einer Filmszene des preisgekrönten deutschen Beitrags „Das Leben der Anderen“. Foto: dpa/buena vista



Der Wormser Werner Daehn gehört zu den Oscar-Gewinnern – er verkörperte einen Stasi-Einsatzleiter. Foto: privat

**Erst nach Zögern die Rolle übernommen**

Wormser Werner Daehn spielt in Oscar-Film „Das Leben der Anderen“ einen Stasi-Einsatzleiter

Von Susanne Müller

„Wir sind ‚Oscar‘“. Der deutsche Film „Das Leben der Anderen“ hat die begehrte Trophäe als bester fremdsprachiger Film gewonnen – und Werner Daehn war mit dabei. Der Wormser Schauspieler verkörperte einen Stasi-Einsatzleiter, in Schlüsselszenen des Films. „Ich habe gejubelt, nachts, als ich bei der Live-Übertragung aus dem Kodak Theatre in Los Angeles gehört habe: ‚And the Oscar goes to... Das Leben der Anderen‘“, freute sich der 40-Jährige, der bekannt wurde durch „Triple X“, einen Actionstreifen, den er 2002 mit Vin Diesel prägte.

Aber der Jubel, so sagt der markante Mime, sei kein Ego-Trip gewesen. Er habe sich ge-

freut für Florian, für Florian Henckel von Donnersmarck, den Regisseur und Motor des Films. „Er hat große Kraft und Persönlichkeit, er hat einen Film geschaffen wie ein Meisterwerk eines großen Malers: Auch hier stimmt jedes Detail.“

Die Anfrage, ob er mitspielen will im Stasi-Drama, kam im Jahr 2005. „Da bin ich nicht sofort darauf angesprochen“, gibt Daehn zu – die Rolle erschien ihm, der mit Hollywood-Größen zusammenarbeitet, zu klein – „und außerdem war sie in einem Anfängereilm“. Doch der Regisseur ließ nicht locker, lud ihn ein zu einem Treffen. „Und dabei, im direkten Gegenüber mit einem Menschen mit immenser Ausstrahlung, spürte ich sofort: Das kann nicht schiefgehen, der Film muss gut werden.“

- Anzeige -

Glasbruch-Notdienst  
**www.glas-thomas.de**  
**GLAS THOMAS** **GRIMM**  
**PLEXIGLAS**  
Tel.: 0 62 41 - 44 9 00

Überzeugt hatte den Wormser auch die Besetzung der weiteren Rollen – er freute sich auf Ulrich Tukur oder Martina Gedeck, „mit Sebastian Koch habe ich ja schon in ‚Stauffenberg‘ gespielt“.

Die Dreharbeiten gingen in Berlin, der Stadt, in der Werner Daehn heute lebt, über die Bühne. Ein Haus wurde ausgestattet wie zu DDR-Zeiten, in Ost-Berlin eine ganze Straße zurückversetzt in die Zeit, als Deutschland noch geteilt war. Er selbst schlüpfte mit der Klei-

dung, die er im Film trug, in seine Rolle – die Materialien fühlten sich beklemmend an auf der Haut, einige Teile stammten sogar aus DDR-Zeiten: „Ein VBE-Trenchcoat zum Beispiel. Die Arbeit war sehr intensiv, Florian hat bis ins Kleinste gefeilt an Details – es war mir klar: Das wird verdammt gut.“

Werner Daehn verkörpert in „Das Leben der Anderen“ einen Stasi-Einsatzleiter, einen Mann, der unerbittlich ist: „Wenn ich komme, dann ist Schluss mit lustig – dann ist die bis dahin verdrängte Bedrohung real“, beschreibt er seine Auftritte in den dramaturgisch wichtigen Szenen, die Wendepunkte im Film markieren. „Eine davon lief sogar als Ausschnitt bei der Oscar-Verleihung“, so Daehn – das sei

schon ein merkwürdiges Gefühl gewesen, sich selbst zu sehen, bei der Verleihungsfeier, in kurzer Filmsequenz.

Der Oscar habe ihn auch gefreut für Deutschland. „Er kann etwas auslösen, denn Talente sind da“, ist sich Daehn sicher. Der Mut der Produzenten und Redakteure im Fernsehen sei gefordert, „nur mit Mut kann man große Leistungen vollbringen“. Mut zu haben sei auch sein Lebensmotto, sagt der Wormser, der in den USA Erfolg hat: „Geht nicht, gib's nicht für mich“, sagt der, der im Sommer mit Oscar-Preisträger Morgan Freeman einen Film dreht, ein weiterer Schritt hin zum Charakterdarsteller. Ein Gesellschaftsdrama wird es werden: „Ich bin der einzige Weiße im Film, auch Harry Belafonte wird mitspielen.“

**KAISER PASSAGE**

**Modefrühling - Die aktuelle Frühjahrskollektion**

Noch bis 10. März:  
**FESTIVAL DER TULPEN**

Erleben Sie die neuesten Mode-Trends · KAISER PASSAGE · Worms-City